

Rezension: Stockmann, Reinhard, Meyer, Wolfgang und Taube, Lena (Eds.) (2020): The Institutionalisation of Evaluation in Europe

Wollmann, Hellmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wollmann, H. (2021). Rezension: Stockmann, Reinhard, Meyer, Wolfgang und Taube, Lena (Eds.) (2020): The Institutionalisation of Evaluation in Europe. [Rezension des Buches *The Institutionalisation of Evaluation in Europe*, hrsg. von R. Stockmann, W. Meyer, & L. Taube]. *der moderne staat - dms: Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 14(1), 229-231. <https://doi.org/10.3224/dms.v14i1.11>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Hellmut Wollmann

Stockmann, Reinhard, Meyer, Wolfgang & Taube, Lena (Eds.)
(2020). *The Institutionalisation of Evaluation in Europe*. Palgrave
Macmillan. ISBN: 978-3-030-32283-0.

Abstract

In covering 16 European countries, the 500 pages book provides a broad overview (“stocktaking”) of the development of evaluation in Europe focusing on the institutions and actors initiating, involved in, and using evaluation. The book is made up of the (conceptually reflected) introductory and (aptly) summarizing chapters written by the editors and the (substantive data-rich) country reports written by some 20 country experts. While all countries show a “macro” trend in the convergent rise of evaluation (particularly with regard to government-commissioned evaluation and of “professionalization” of evaluators), the countries show marked variance (country-specific “starting conditions”, dynamics (“waves”), institutional forms, etc.). The book can be deemed a valuable update and extension of the previous “stocktaking” of evaluation in the “International Atlas of Evaluation” edited by Jan-Eric Furubo, Ray C. Rist and Rolf Sandahl in 2002. It has the potential of being a standard source and handbook in evaluation-related teaching, research, and practice for many years.

Der von Reinhard Stockmann, Wolfgang Meyer und Lena Taube herausgegebene englischsprachige Band „The Institutionalisation of Evaluation in Europe“ liefert eine überaus informationsreiche und anregende Darstellung der Entwicklung und des Stands der Politikevaluation in Europa mit dem Fokus auf ihre Institutionen und Träger. Er ist aus einem international und langfristig angelegten Forschungs- und Publikationsprojekt hervorgegangen, das am Centrum für Evaluation (CEval) an der Universität des Saarlandes – auf Initiative und unter der Ägide von Stockmann und Meyer – verfolgt wird und das unter Mitwirkung eines internationalen Autorennetzwerkes darauf zielt, die Entwicklung und den Stand der Evaluation weltweit zu erfassen und zu dokumentieren; im weiteren Gang dieses ungewöhnlichen „globalen“ Projekts sind – nach dem vorliegenden Europa-Buch – weitere (englischsprachige) Bände über Amerika, Afrika und Asien in Vorbereitung.

Der hier besprochene (rund 500 Seiten zählende) Band umfasst – außer den Einführungs- und Schlussbeiträgen der Herausgeber¹ – Länderberichte von Autoren aus und zu 16 europäischen Ländern, darunter vier mittel-osteuropäische Länder (Tschechien, Lettland, Polen und Rumänien), sowie zur EU.

In einem theoretisch und konzeptionell reflektierten Einleitungsbeitrag entwickeln die Herausgeber einen Frage- und Suchkatalog, der entlang einer von ihnen unterschiedenen Triade von „political system“, „social system“ und „system of professionalization“

on“ darauf zielt, die Abfassung der Länderkapitel zu strukturieren und ihre Vergleichbarkeit zu fördern. Mit dem Radar „political system“ werden Gegebenheiten wie die rechtliche Regelung, parlamentarische Verortung von Evaluation, aber auch die Nutzung von Evaluationsergebnissen in politischen Entscheidungen in den Blick genommen. Das Suchsegment wird die Aufmerksamkeit auf die (in der bisherigen einschlägigen Diskussion weitgehend ausgeblenden) nichtstaatlichen, (zivil-)gesellschaftlichen Akteure als mögliche Initiatoren und Nutzer von Evaluation gelenkt. Schließlich ist das Suchraster „system of professionalization“ darauf gerichtet, die Formierung der „community“ der mit Evaluation professionell befassten Institutionen und Akteure in den Blick zu nehmen. Wie die Länderkapitel zeigen, sind die Autoren diesem Frageraster weitgehend gefolgt, was der Gewinnung vergleichbarer Aussagen aus den einzelnen Länderberichten zugutekommt.

Im Rahmen einer kurzen Besprechung können und sollen hier nur einzelne Punkte hervorgehoben werden. In den Länderkapiteln wird (mit unterschiedlicher Akzentuierung) herausgearbeitet und von den Herausgebern im resümierenden Schlüsselaufsatz kenntlich gemacht, dass sich die Institutionalisierung von Evaluation in allen betrachteten Ländern als „Makro-Trend“ vollzogen hat, indessen in Zeitverlauf, Dynamik und Ausprägung erhebliche Unterschiede aufweist, die in der vergleichenden Diskussion vielfach bildhaft als „Wellen“ bezeichnet werden. In den Ländern der „ersten Welle“ (UK, Deutschland und insbesondere auch – in der Länderauswahl des Bandes fehlend Schweden) wurde Politikevaluation seit den 1960er Jahren in reformpolitischer Absicht insbesondere durch das vorausgehende Beispiel der USA und dem dortigen Planning-Programming-Budgeting-Diskurs angestoßen. Die „zweite Welle“ wurde seit den 1980er Jahren in den meisten Ländern durch die von New Public Management inspirierte Verwaltungsmodernisierung bestimmt. Schließlich wurde eine „dritte Welle“ durch die EU vermöge ihrer Strukturförderprogramme und der damit verbundenen Evaluationsanforderungen in Gang gesetzt, zunächst in den südeuropäischen Ländern (Spanien, Italien) und seit den mittleren 1990er Jahren in den mittel-ost-europäischen Transformations- und EU-Beitrittsländern. Von diesem Entwicklungsmuster hebt sich die Schweiz, wie in dem diesbezüglichen Länderbericht eindringlich gezeigt wird, auffällig dadurch ab, dass, nachdem bis in die späten 1990er Jahre Politikevaluierung praktisch unbekannt war, seit 2000 in Reaktion auf ein einschlägiges Forschungsvorhaben mit dem „Paukenschlag“ einer Novellierung der Bundesverfassung die Durchführung von Evaluation in Gesetzgebung und Verwaltung (einzigartig in Europa: verfassungsrechtlich) vorgeschrieben ist. Dadurch, dass die Länderberichte zumeist einleitend die die Entwicklung der Evaluation prägenden je länderspezifischen Ausgangsbedingungen und Politikkonstellationen skizzieren, bieten sie auch politikwissenschaftlich und disziplingeschichtlich eine fesselnde Lektüre.

Von den in den Länderberichten mitgeteilten Befunden sei hier lediglich der (kaum überraschende, jedoch durch die vergleichende Zusammensicht der Länder eindringlich bestätigte) Befund hervorgehoben, dass die Veranlassung und Beauftragung der Evaluierung von Politiken und Maßnahmen weitgehend Sache der Exekutive ist und sich hieraus typische Schranken für die Veröffentlichung und auch Nutzung von Evaluationsergebnissen ergeben. Ausweislich der Länderberichte wird Evaluation nur in wenigen Ländern (Schweiz, Niederlande, Deutschland) auch von den Parlamenten angestoßen (und genutzt). Damit stimmt überein, dass die Rolle der politischen Parteien, insbesondere der parlamentarischen Opposition als mögliche „stakeholders“ von Eva-

luation in den Länderberichten nicht auftaucht (aber auch in dem Suchraster der Herausgeber nicht anvisiert wird).

Was das von Herausgebern vorgeschlagene Suchelement „social system“ und den dadurch eröffneten (innovativen) Blick auf nicht-staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure als Advokaten und Nutzer von Evaluation anlangt, so liefern die Länderberichte nur schmale Belege. Allerdings könnte sich dieses Bild ändern, wenn evaluationsähnliche Erhebungen und Untersuchungen in den Blick genommen werden, die Interessenverbände in ihren jeweiligen Politik- und Interessensfeldern durch verbands-eigene Forschungseinrichtungen oder im Wege von Forschungsaufträgen durchführen, um deren Ergebnisse in ihrem Wirken als „Lobby“ einzusetzen, sei es in unmittelbaren Kontakten mit Regierungsstellen, in parlamentarischen Anhörungen oder in ihren medialen Auftritten.

Was schließlich das Suchsegment „system of professionalization“ betrifft, weisen die Länderberichte auf die in allen Ländern zu beobachtende Entstehung und Wirksamkeit nationaler und internationaler Evaluierungsgesellschaften und Kooperationsnetzwerke, auf die wachsende Zahl von Fachzeitschriften, aber auch den Aufbau von auf die professionelle Ausbildung von „Evaluatoren“ gerichteten Studiengängen hin – als Belege für die fortschreitende Formierung einer „community“ professioneller Evaluatoren.

Insgesamt ist den Herausgebern und den über 20 Autoren der Länderkapitel eine beeindruckende Bestandsaufnahme („stocktaking“) der europäischen Evaluierungslandschaft gelungen, mit der der von Jan-Eric Furubo, Ray C. Rist und Rolf Sandahl 2002 herausgegebene „International Atlas of Evaluation“ wesentlich aktualisiert und erweitert wird. In englischer Sprache verfasst und von einem führenden britischen Verlag publiziert ist der Band geeignet, ein internationales Standardwerk („made in Saarbrücken“) und ein in Lehre, Forschung und Praxis sehr dienliches Lese- und Handbuch zur Politikevaluation in Europa zu werden. Die Erschließung seiner reichen Informationsquelle und -fülle wäre freilich erleichtert, wenn der umfangreiche Band ein Sachregister hätte.

Anmerkung

- 1 Anmerkung der Redaktion: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden ausschließlich die männliche Sprachform verwendet. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Literatur

Furubo, Jan-Eric, Rist, Ray C., & Sandahl, Rolf (2002). *International atlas of evaluation*. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers.

Anschrift des Autors:

Prof. (em.) Dr. Hellmut Wollmann, Rauchstrasse 11, 10787 Berlin,
E-Mail: hellmut.wollmann@rz.hu-berlin.de.